

Einführung Musikworkshop

Ein Dauerbrenner neu unter die Lupe genommen

1. Warum überhaupt Musik bei JAT?

Tja, gute Frage eigentlich! Ich habe ja manches bei JAT (oder JMM) erlebt, aber dass es keinen Musikworkshop (oder eine Band) gegeben hätte, ist mir glaube ich noch nie untergekommen. Wo kommt dieses Interesse an Musik her? Brauchen wir überhaupt Musik bei einem JAT-Einsatz, oder ist das nur eine althergebrachte Institution, die wir eben so mit uns rumschleppen?

1.1 Grundlagen

Musik ist ein menschliches Grundbedürfnis!!! Vielleicht nicht ganz so elementar wie Essen und Trinken, aber doch etwas sehr grundlegendes. Oder kennt ihr etwa jemanden, der überhaupt keine Musik mag? Die eine oder andere Stilrichtung mag bestimmt nicht jeder, und das trägt ja auch zur Vielfalt bei. Aber jeder Mensch mag irgendeine Art von Musik. Sogar Babys im Mutterleib reagieren bereits auf Musik, sie ist also wirklich etwas sehr Elementares im Leben eines Menschen, das uns von Anfang an beeinflusst.



Musik begleitet uns durchs Leben! Erinnerungen an viele Situationen unseres Lebens sind mit einer bestimmten Musik oder einem ganz gewissen Lied untrennbar verbunden. Viele Pärchen oder Freunde haben „Ihr Lied“, das

nur ihnen in genau dieser spezifischen Art und Weise etwas bedeutet, weil es mit einer besonderen Situation in Verbindung steht. Musik kann unsere Glücks- oder Trauergefühle sehr verstärken. Sie kann uns in vielen Situationen eine große Hilfe sein.

Die Menschen der Bibel haben das sehr bald erkannt. Die ganze Bibel ist voll von Liedern (gebündelt hauptsächlich in den Psalmen): von traurigen, fröhlichen, bittenden, klagenden, jubelnden,..... . Und von einer für uns Christen ganz besonders wichtigen Funktion von Musik: Musik als Lob und zur Ehre unseres Gottes, oder als Klage gegen ihn. „Soli Deo Gloria“ (Gott allein zur Ehre), wie Johann Sebastian Bach unter seine Werke schrieb. In Musik lässt sich wie in kaum einer anderen Form das ausdrücken und mit vielen Sinnen erfahren, worauf es uns in unserem Glauben ankommt. Deshalb machen wir Musik bei JAT!!!

1.2 Chancen und Möglichkeiten

Musik bietet ganz besondere Chancen und Möglichkeiten missionarischer Jugendarbeit, wie sie bei einem JAT-Einsatz stattfindet. Deshalb ist ein Musikworkshop ein meiner Meinung nach wichtiger Bestandteil auf solch einem Einsatz.

- 1. Musik lässt keinen kalt! Sie berührt uns in besonderer Weise, und kann unsere Empfindungen dessen, was mit ihr ausgedrückt werden soll, um ein vielfaches verstärken (sowohl positiv als auch negativ). Sie bietet deshalb eine einzigartige Chance, Menschen anzusprechen.**
- 2. Musik entspannt! Musik lockert die möglicherweise etwas verkrampte Stimmung mancher Besucher auf, die nicht so recht wissen, was sie denn da bei einem JAT-Abend so erwartet. Und sie gibt uns die Möglichkeit, von den Sorgen und Problemen etwas zurückzulassen und uns auf das zu konzentrieren, was da kommt.**
- 3. Musik verbindet! Musik bei JAT kann uns helfen, eine Anbindung an die Erfahrungswelt der Menschen, die wir ansprechen wollen, zu finden. Musik gibt Teilnehmenden und Außenstehenden die Möglichkeit, Kirche auch einmal anders zu erleben. Eben nicht unbedingt in Kirchenliedern, sondern in modernen Formen, die auch außerhalb der Kirchenmauern üblich sind. Das gibt einen erstaunlichen Wiedererkennungseffekt.**
- 4. Musik polarisiert! Wie schon oben gesagt, allen kann man es nie recht machen, schon gar nicht wenn es um Musik geht.**

Dennoch scheint mir auch dies eine Möglichkeit zu sein, Menschen anzusprechen. Lieber Ablehnung, über die man nachher ins Gespräch kommen kann, als Gleichgültigkeit. Auch das ist eine besondere Chance eines Musikworkshops bei JAT.

1.3 Probleme

Das Hauptproblem liegt bei einem Musikworkshop in der Ausführung. Während man in anderen Workshops fast immer im Laufe eines Tages einen wirklich ansehnlichen Beitrag zustande bringt, so ist bei einem Musikworkshop das Ergebnis trotz harter Arbeit oft nicht unbedingt berauschend. Und um wirklich gut zu klingen und anzukommen, ist gerade bei Musik oft ein gewisses spielerisches Niveau und eine gewisse Professionalität vonnöten. Die erwirbt man sich aber nun mal leider nicht im Laufe eines Tages, wie ich aus meiner Erfahrung in mehreren Bands bestätigen kann. Und dann klingt die Sache abends trotz aller guter Ideen irgendwie gar nicht gut, und die Besucher wundern sich, was sie da vorgesetzt bekommen. Deshalb ist man ja auf manchen Einsätzen dazu übergegangen, eine feste Band zu haben, die bereits vor dem Einsatz probt und dann doch oft etwas überzeugender ist.

Andererseits bietet der Musikworkshop, wie alle anderen Workshops bei JAT auch, hervorragende Probier- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Teilnehmer. Die Leute können ausprobieren, wozu sie fähig sind, einmal etwas antesten, was sie in der Weise vielleicht noch nie vorher gemacht haben. Und vielleicht findet mancher auch gerade sein besonderes Talent in einem Musikworkshop. Wir wollen diese Erlebnismöglichkeit natürlich offen halten, weil sie eine ganz spezifische Besonderheit eines JAT-Einsatzes darstellt.

In dieser Dichotomie zwischen Professionalitätsanspruch und Erfahrungsmöglichkeit liegt meiner Meinung nach das Hauptproblem eines Musikworkshops. Deshalb sollte vorher genau überlegt werden, was man will, um ein Verhältnis zwischen diesen beiden konkurrierenden Zielen zu finden und diese zu einem Ausgleich zu bringen.

Das macht die Aufgabe eines Workshopleiters nicht einfacher, und ich hoffe, ich habe euch jetzt nicht auf ewig davon abgeschreckt einen Musikworkshop zu leiten. Deshalb soll der nächste Abschnitt praktischen Tipps zur Gestaltung eines solchen Workshops gewidmet sein. Er soll Anregungen und Hilfestellung geben, vielleicht auch mit neuen technischen Möglichkeiten ein Ergebnis zu erzielen, das gut klingt und trotzdem die Teilnehmer mit einbezieht.

2. Wenn Musik, wie dann??? – Tipps und Anregungen zur praktischen Umsetzung auf dem Einsatz

2.1 Von der Klampfe bis zum Computer: die Instrumente

Instrumente sind natürlich die Grundlage jeder Musik. Und da bei JAT-Einsätzen (zum Glück) oft gute Technik vorhanden ist, gleich ein Wort im voraus zur Besetzung: Eine tolle Anlage macht noch keinen guten Musiker!!! Will heißen, wie oben schon gesagt, mangelndes Talent und/oder Ausbildung zeigen sich bei Musik und bei Instrumenten ganz besonders deutlich.

Um aber auch solche Leute mit einzubinden, gibt es aber auch hier immer wieder gute Jobs (Begleitstimmen in vielen Instrumenten, Flächen, etc..). Es muss und kann nicht jeder der Starpianist



oder Leadgitarrist sein, oft tut das dem Gesamtergebnis auch gar nicht gut. Deshalb ein ja zu den „Indianern“, die man um der Fülle willen ebenso braucht wie ein paar „Häuptlinge“.

Was die Auswahl der Stücke angeht, existiert eine große Bandbreite von Möglichkeiten. Eine ist, bereits bekannte Stücke aus dem Popbereich „einfach“ zu covern. Das ist gar nicht so leicht,

wie es sich anhört, da die Leute, die abends kommen, den sehr hohen Standard der Studioaufnahmen kennen, und die Erwartungshaltung dann möglicherweise sehr hoch ist. Also, Coverversionen spielerisch gut drauf haben, sonst entsteht vielleicht ein schlechter Eindruck.

Eine gute Möglichkeit ist, bereits bekannte Stücke mit einem neuen Text zu versehen. Das gibt einerseits einen Wiedererkennungseffekt beim Zuhörer, zum anderen sind die Leute auf den neuen Text konzentriert.

Oder ihr schreibt komplett neue Songs (vielleicht hat auch schon jemand eine Idee), dann müsst ihr allerdings kräftig üben, damit die Sache am Abend klappt. Aber das müsst ihr ja sowieso.

Zur Art der Musik und der benutzten Instrumente ist soviel zu sagen: Erlaubt ist, was gefällt! Ich persönlich bin jemand, der auch nichts gegen ein Stück klassische Musik an einem JAT-Abend hat. Oft kommt das sogar außergewöhnlich gut an, und man entdeckt nie vermutete Talente bei einigen Teilnehmern. Und es lässt sich oft auch klasse mit anderen Beiträgen verbinden (Meditation etc.).

Natürlich sind alle anderen Instrumente aus dem Pop/Rockgenre der Klassiker und bedürfen hier nicht unbedingt der Erklärung. Deshalb will ich noch auf zwei neuere Entwicklungen eingehen, die mir vielversprechend erscheinen.

Zum einen auf die super Möglichkeiten programmierter Musik. Mit Logic Audio oder CuBase (evtl. auch schon mit einem Magix MusicMaker oder anderen Sequenzerprogrammen), einer ordentlichen Soundkarte, und einem kleinen Mischpult lassen sich wahnsinnig professionell klingende Sachen machen. Man darf allerdings nicht denken, dass man mit Hilfe des Computers schneller am Ziel wäre: die Auswahl guter Sounds dauert oft genauso lang wie das Proben eines Stücks. Und man muss sich mit den Computerprogrammen auskennen, sonst dauert es ewig und das Ergebnis ist ziemlich mager. Aber wenn jemand einen Rechner mit dem Programm und der Hardware hat (evtl. mit bereits zuhause vorproduzierten Tracks, die er bei JAT zu Verfügung stellen will),

dann soll er die Sachen unbedingt zum Einsatz mitbringen. Zumal der Aufwand im Vergleich zum Transport eines Schlagzeugs immer noch minimal klein ist. Glaub mir, ich weiß wovon ich rede.....

Zum anderen ist dank der Hip-Hop Welle der letzten Jahre die Zahl der Hobby DJs mächtig in die Höhe geschneilt. Instrumentals von Platte, möglicherweise auch mit Live Beatwechseln, sind gut, um Lieder aufzuführen, wenn keine Band vorhanden ist. Besonders dann, wenn ihr irgendwelche selbst geschriebenen Raps zu Gehör bringt. Auch das klingt dann meist ziemlich gut, sofern die Sänger ihren Job gut machen. Das führt uns zum nächsten Abschnitt.

2.2 Die Diven unter den Musikern: Sänger/innen

Der Gesang ist mit Abstand das hervorstechende, zentrale, an der Musik, auf das die Leute zuerst hören!!! Gebt euch deshalb hier wirklich große Mühe! Leute sind oft sehr tolerant, was Musik angeht, schalten aber ab, wenn sie nichts verstehen. Und wenn ihnen die Musik sowieso nicht so gefällt, dann ist es endgültig vorbei.

Auch hier gilt das bei den Instrumenten gesagte: Nicht jeder ist



mit der Stimme einer Maria Carey oder eines R. Kelly gesegnet, aber das braucht es auch gar nicht, solange sich jeder seiner Möglichkeiten bewusst ist und eine Aufgabe erfüllen kann.

Ein paar Worte zu Sprechgesang, je länger je mehr in Mode. Vorsicht bei Raps, wenn die Leute keine Ahnung davon haben. Man sollte auf jeden Fall über ein gutes Rhythmusgefühl und ein wenig Sprachwitz verfügen, sonst geht das ganze garantiert in die Hosen. Außerdem sollte man sich

des hohen reimtechnischen Niveaus bewusst sein, das inzwischen auch in Deutschland vorhanden ist. Ein alter Spruch lautet: „When it comes to rhymin', you gotta put your time in“, seid euch dessen bewusst.

Eine weitere sicher witzige Möglichkeit, um auch das Publikum mit einzubeziehen, ist Karaoke, evtl. mit von euch neu erfundenen Texten. Geht auf Leute zu, seid aber vorsichtig und vermeidet es, Leute „ins Rampenlicht zu ziehen“, die das wirklich gar nicht wollen und sich nachher völlig vera..... vorkommen. Das sollte nicht das Ziel sein.

Wenn ihr gemeinsam Lieder mit den Besuchern singen wollt, dann achtet unbedingt darauf, dass ihr die Lieder zu Beginn des Abends auf jeden Fall vorher übt, sonst fühlen sich Außenstehende sehr komisch berührt.

Und last but not least ist natürlich auch ein Chor eine Möglichkeit, wenn euer Musikworkshop vor Teilnehmern und Interessierten überquillt, und wenn ihr jemanden habt, der ein wenig interessante moderne mehrstimmige Chorliteratur zur Hand hat. Mit zu wenigen Leuten würde ich eher vom Chorsingen abraten.

All das hier sollen auf jeden Fall nur Anregungen für euch als Workshopleiter sein. Lasst eurer Kreativität auf dem Einsatz freien Lauf und profitiert von dem, was die Teilnehmer an Gaben und Talenten einbringen.

In diesem Sinne: keep that funk alive!!!

Thorsten Göbel, Holzgerlingen